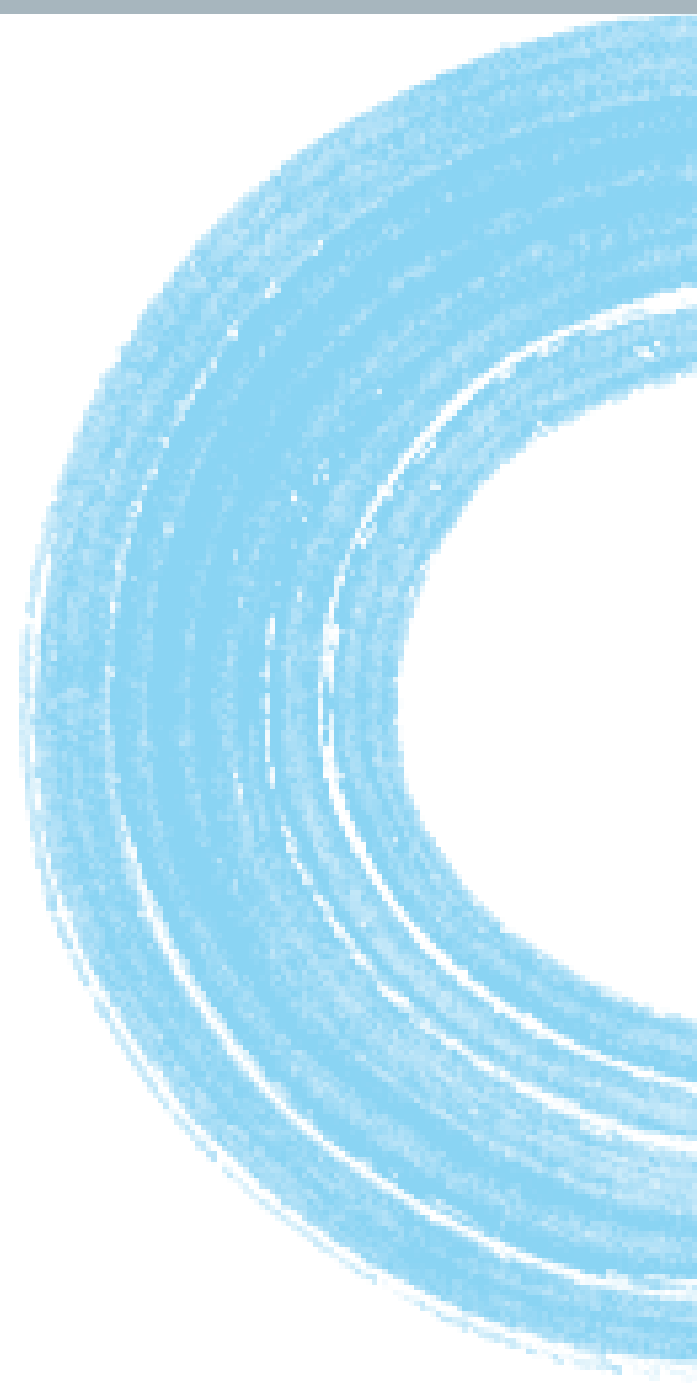


Universitäres

Weiterbildungs-
programm

Physiotherapie

Wissenschaften



Physiotherapie Wissenschaften (PTW)

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin

Gloriastrasse 25, CH-8091 Zürich

Telefon: +41 (0) 44 255 21 16, Fax: +41 (0) 44 255 43 88

E-Mail: Physiotherapie-Wissenschaften@usz.ch

Internet: www.therapie-wissenschaften.ch



Universität Zürich



Universität Zürich



Physiotherapie Wissenschaften



Physiotherapie Wissenschaften

Editorial	02
Vorwort des Stiftungsratspräsidenten	05
Bericht der Programmleitung	06
PTW-Module 2004	09
Aktualitäten im PTW-Jahr 2004	14
Die Projektarbeiten der Teilnehmenden des Pilotkurses	20
Stimmen der Teilnehmenden des Kurses 2003	22
Stiftung Physiotherapie Wissenschaften	24
Zahlen und Fakten	26
Personalien	28
Teilnehmende des PTW-Programms	30
Medienspiegel	32

Vielversprechende Entwicklungen



Professor Beat A. Michel

Dr. med. FMH Rheumatologie
und Physikalische Medizin
Ordinarius für Rheumatologie
und Physikalische Medizin
der Medizinischen Fakultät
der Universität Zürich

Direktor Rheumaklinik und
Institut für Physikalische
Medizin, UniversitätsSpital
Zürich

Forschungsschwerpunkte:
Rheumatoide Arthritis,
Osteoporose, Arthrose,
Vaskulitis

National und international erlebte das grosse Gebiet der physikalischen Medizin eine aussergewöhnliche Entwicklung im Verlaufe der letzten Jahre. In vielen Fachdisziplinen wurden die Weiterbildungsprogramme für Physikalische Medizin und Rehabilitation den neuesten Entwicklungen angepasst; der Stellenwert der Rehabilitation erfuhr in zahlreichen Spezialdisziplinen eine bedeutende Aufwertung. Dank den modernen Konzepten der Rehabilitation wurde die Interdisziplinarität der einzelnen Dienstleistungen wesentlich gefördert und zu Gunsten des Patienten eingesetzt. Zahlreiche neue Therapieansätze wurden neu eingeführt. Die durch die WHO getragenen neuen Konzepte der umfassenden Beurteilung der Patienten verlieh dem ganzen Gebiete der Rehabilitation einen internationalen Standard und führte dadurch zu neuen Impulsen in Forschung und Klinik.

Es ist geradezu logisch, dass die wesentlichsten Akteure auf dem Gebiete der Rehabilitation, die Physiotherapeutinnen und -therapeuten, diese Entwicklung eng begleiten und wesentlich mitsteuern. Für die Weiterentwicklung des Gebietes ist es gerade ihre Kompetenz, welche sowohl in der Klinik wie auch in der Forschung entscheidend sein wird (und sein muss). Nach anderen europäischen und internationalen Ländern ist es nun auch in der Schweiz gelungen, ein Ausbildungsprogramm für physiotherapeutische Wissenschaften zu etablieren. Neuentwicklungen können nur nachhaltig sein, wenn sie wissenschaftlich begleitet und unter den Aspekten der Qualität immer wieder neu überprüft werden. Dazu braucht es das entsprechende Know-how der Leistungsanbieter in diesem Gebiet. Dies betrifft vor allem die Physiotherapeutinnen und -therapeuten selbst. Schliesslich sind sie es, die dem Patienten am nächsten stehen und tagtäglich die Auswirkungen ihrer therapeutischen Massnahmen direkt mitverfolgen.

Lange Jahre war der physiotherapeutischen Forschung ein nur bescheidenes Dasein beschieden. Das PTW-Programm wird nun endlich dafür sorgen, dass wesentliche Studienprojekte nicht nur durch Physiotherapeutinnen und -therapeuten begleitet, sondern auch eigenhändig initiiert, geplant und umgesetzt werden können. Ich bin überzeugt, dass sich durch die Zunahme der wissenschaftlich qualitativ hoch stehenden Projekte die Zukunft der physikalischen Medizin und Rehabilitation verändern wird. Die Anerkennung des PTW-Programmes durch die Medizinische Fakultät der Universität Zürich ist ausserordentlich begrüssenswert und wird den Programmverantwortlichen und den Studierenden weitere Impulse verleihen. Wir können uns nur wünschen, dass zahlreiche wissenschaftliche kompetente Physiotherapeutinnen und -therapeuten in wenigen Jahren einen festen Bestandteil der Physiotherapie an grösseren Zentren darstellen werden. Die Nutzniesser werden zahlreich sein: Patientinnen und Patienten, Ärzte, Versicherungen und Politiker. Allen geht es schlussendlich um eine Sache: Die hohe Kompetenz und Qualität der klinischen Medizin.

des Stiftungsratspräsidenten

Seit dem Programmstart am 19. August 2002 sind beinahe 2½ Jahre vergangen; der erste Kurs wird im Herbst 2005 abschliessen. Zwanzig Absolventinnen und Absolventen stehen derzeit mitten in den abschliessenden Projektarbeiten.

Angesichts des nicht mehr allzu fernen Diplomabschlusses stellen sich der Programmleitung und dem Stiftungsrat Fragen, wie zum Beispiel:

- Wie werden die Absolventinnen und Absolventen des Pilotkurses im Umfeld der Physiotherapie mit ihrem neu erworbenen Wissen wahrgenommen?
- Werden sie in den staatlichen oder privaten Instituten entsprechend ihrer ergänzten Ausbildung eingesetzt?
- Wie wird die Akzeptanz bei Kolleginnen und Kollegen sein?
- Sind die Arbeitgeber bereit, die berufliche Zusatzausbildung mit akademischem Abschluss, von welcher sie mit Sicherheit profitieren werden, mit einem höheren Monatsgehalt, z. B. auch in Form einer Zulage, anzuerkennen?

Gerade diese letzte Frage dürfte in Anbetracht der finanziellen Mehrbelastungen der kantonalen Budgets und insbesondere der rasch und enorm steigenden Kosten im Bildungswesen noch einiges Kopfzerbrechen bereiten. Die Entscheidungsträger in den Institutionen müssen nun aber glaubhaft machen, dass Kosten im Bildungssektor die wohl beste Investition für die Zukunft bedeuten und nicht nur Worthülsen aus bildungspolitischen Veranstaltungen bleiben. Wir sind gespannt, wie die Antworten zu unseren Fragen ausfallen.



Paul Stiefel



Erika Ω Huber



Karin Niedermann

Tätigkeiten im Jahr 2004

- Werbung, Information, Beratung und Betreuung von Interessierten und Teilnehmenden
- Durchführung von 9 Modulen (29 Kurstagen) für den Pilotkurs
- Durchführung von 8 Modulen (47 Kurstagen) für den Kurs 2003
- Rekrutierung, Koordination und Kontaktpflege mit dem Lehrkörper
- Unterstützung bei Themenwahl für die Projektarbeiten und Vermittlung von Projektbegleiter/innen für die Teilnehmenden des Pilotkurses
- Unterstützung der Studierenden des Pilotkurses bei strukturellen Fragen im Zusammenhang mit der Projektarbeit
- Kooperation mit dem Inhaber des Lehrstuhls für Physiotherapie an der Universität Maastricht bezüglich des Abschlusstitels und Lehrinhalten
- Vorbereitungsarbeiten für einen Kooperationsvertrag mit der Universität Maastricht, NL
- Vorbereitung der Geschäfte der Studienleitung und der Konferenz der Fachbereichsleiter
- Unterstützung der Geschäfte des Stiftungsrats, insbesondere zur Durchführung des 2. Joggathlons und des 1. Bildungsforums

Pilotkurs 2002

Der Pilotkurs hat im September 2004, nach rund zwei Jahren, das letzte Modul von insgesamt 23 (total 110 Kurstagen) absolviert. Vereinzelt Module des Pilotkurses, die nicht auf speziellen Vorkenntnissen aufbauten, wurden für den Einzelmodulbesuch ausgeschrieben.

Seit anfangs 2004 steht für die Studierenden die Planung und Durchführung der Projektarbeit im Mittelpunkt. Die Studierenden werden dabei von kompetenten und engagierten Projektbegleiterinnen und -begleitern unterstützt. Die meisten Projektarbeiten sind zeitlich planmässig unterwegs. Die Projektarbeiten können als schriftlicher Projektbericht oder als Artikel (ready to submit) für eine Fachpublikation verfasst werden. Die Studienleitung hofft, dass möglichst viele Projektarbeiten als Fachartikel eingereicht werden. Die 1. Diplomfeier ist auf den 27. Oktober 2005 angesetzt.

Kurs 2003

Der Kurs 2003 hat Ende 2004 gut die Hälfte der Module besucht und die Studierenden haben bereits mit der Erstellung der Projektskizze zu ihrem gewählten Projektthema begonnen.

Die im Vergleich zum Pilotkurs ausgebauten Methodologie-Module Biostatistik und Epidemiologie Grundlagen und die Straffung der Fachmodule Funktionelle Anatomie, Biomechanik und Zytologie/Histologie/Immunologie bewährte sich.

Das Angebot der Möglichkeit zur Teilnahme an einzelnen Modulen wurde in diesem Kurs regelmässig benutzt. Erfreulicherweise ist die Zahl der Einzelmodulteilnehmenden weiter angestiegen. Häufig macht der Besuch eines Moduls «Lust auf mehr» und einzelne Personen stellen sich so eine massgeschneiderte Weiterbildung zusammen und haben

die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt unter Anerkennung der bereits besuchten Module ins PTW-Gesamtprogramm einzusteigen.

Einzelne Studierende haben sich für das modulare Gesamtprogramm eingeschrieben, sind aber im Verlauf des Programms in den Kurs 2003 übertreten. Dabei werden vor allem der Klassenverband und die zeitlich straff strukturierte Modulabfolge als Vorteile wahrgenommen.

Lehrkörper

Erfreulicherweise haben alle Modulleiter/innen und Dozierenden auch beim Kurs 2003 wieder mitgemacht oder ihre Teilnahme zugesagt. Die Erfahrungen aus dem Pilotkurs konnten dabei nutzbringend umgesetzt werden.

Im Vorfeld erhielten die zukünftigen Dozierenden die Grob- und Feinziele, die Inhalte wurden gegebenenfalls mit der Programmleitung abgesprochen. Dozierende die bereits am Pilotkurs unterrichteteten, nahmen aufgrund dieser Erfahrung inhaltliche Anpassungen vor.

Der Lehrkörper bestand aus Angehörigen der Universitäten Zürich und Maastricht, der Universitäten Bern, Basel, München, Magdeburg, Regensburg und Tübingen, der ETH Zürich, der University of Berkeley, USA, der McGill University, CAN und der University of Cardiff, UK, aus Forschenden des UniversitätsSpital Zürich, der Universitätsklinik Balgrist in Zürich, der Klinik Valens, der Rehaklinik Schinznach, des Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche in Affoltern a. A., des sportwissenschaftlichen Instituts in Magglingen, des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich sowie Fachleuten aus der Praxis: des Interdisziplinären Instituts für Ethik im Gesundheitswesen, der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften SAMW, des Bundesamtes für Gesundheit BAG, des Staatssekretariats für Bildung und Forschung SBF, des Bundesamtes für Bildung

und Technologie BBT, des Schweizerischen Nationalfonds SNF, Euresearch, Mitgliedern der Ethikkommission des Kantons Zürich, Bereich Spezialgebiete; Mitarbeiterinnen der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, und weiteren Personen aus den Bereichen Ergonomie, Gesundheitsökonomie, Organisationsentwicklung. Die Namen des Lehrkörpers im Jahr 2004 sind unter Personalien/Lehrkörper zu finden.

Kooperation mit der Universität Maastricht

Die Kooperation mit der Universität Maastricht wurde weitergeführt und verstärkt. Professor Rob de Bie, Ordinarius für Physiotherapie an der Universität Maastricht, war in mehreren Modulen als Modulleiter tätig. Er hat seit 2004 auch Einsitz in der Studienleitung, dem strategischen Leitungsgremium des PTW-Programms.

In Gesprächen wurde die Art der Kooperation genauer geklärt und ein Kooperationsvertrag ist in Vorbereitung.

Positionierung des PTW-Programms innerhalb der Universität Zürich

Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich entschied im Januar 2004, das PTW-Programm als Angebot unter ihrem Namen zu führen. Dieser Entscheid freute alle Beteiligten sehr und gilt als weiterer Meilenstein auf dem Weg, das PTW-Programm als universitäres Angebot zu etablieren.

Studienleitung

Die Studienleitung beschäftigte sich 2004 insbesondere mit der Reglementierung und Genehmigung der Projektskizzen.

Frau Dr. med. Karin Faisst, MPH, MHA, hat ihren Rücktritt aus der Studienleitung bekannt gegeben. Sie hat dem PTW-Programm in der Startphase wichtige Impulse vermittelt.

An ihrer Stelle konnten wir Herrn Dr. med. Otto Knüsel, Chefarzt der Rehabilitationsklinik Valens als Mitglied der Studienleitung gewinnen; er wird diese Funktion ab 2005 ausüben.

Konferenz der Fachbereichsleiter

Die Konferenz der Fachbereichsleiter hat zum Ziel, die Module zu koordinieren und das Programm weiterzuentwickeln. Das Gremium tagte 2004 erstmals.

Vorgängig hatte die Programmleitung das PTW-Programm bei allen Modulleitern/-leiterinnen schriftlich evaluiert. Nach reger Diskussion der Fachbereichsleiter wurde entschieden, das PTW-Programm weiterhin auf quantitative Forschungsmethodik auszurichten und dabei den Schwerpunkt in Methodologie weiter zu stärken. Die beschlossenen Änderungen sollen bereits für den Kurs 2005 umgesetzt werden.

Grundsätzliches

Die Module sind in den Kompetenzbereichen biomedizinische Grundlagen, Methodologie und Public Health angesiedelt.

Die Studierenden des Pilotkurses



Im Jahr 2004 wurden die folgenden Module durchgeführt:

Für den Pilotkurs

Forschung und Ethik

Dauer: 3 Tage

Leitung: Dr. med. vet. Kaspar Büchi

Weitere Dozierende:

Frau Dr. iur. Verena Schwander
Prof. Dr. med. Jan A. Fischer
PD Dr. med. Hans-Jörg Häuselmann
Frau Dr. phil. II Margrit Leuthold
Frau Karin Niedermann, MPH, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, die klinische Forschung unter Berücksichtigung von ethischen Grundprinzipien zu planen und durchzuführen.

Die Teilnehmenden kennen die Grundlagen der Forschungsethik (Freiwilligkeit, Gleichbehandlung) und von rechtlichen Aspekten und berücksichtigen diese in ihren Projekten mit (von informed consent bis Datenschutz)

Die Teilnehmenden sind fähig, korrekte Eingaben an eine Ethikkommission zu verfassen.

Erstellen von Studienprotokollen

Dauer: 3 Tage

Leitung: Prof. Dr. med. J. Steurer, Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

Weitere Dozierende:

PD Dr. med. L. Bachmann, PhD

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, in Absprache mit ihrem Arbeitgeber und mit Unterstützung einer wissenschaftlich qualifizierten Person ein

Forschungsprojekt aus ihrem Arbeitsbereich zu initiieren und durchzuführen. Die Teilnehmenden kennen theoretische und praktische Voraussetzungen, um physiotherapiespezifische Fragestellungen klar zu formulieren und Projektskizzen für ein Forschungsprojekt zu erstellen.

Projektmanagement

Dauer: 3 Tage

Leitung: Viktor Reut, dipl. Organisator MBE

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Instrumente des Projektmanagements und planen ihre Projekte auf dieser Grundlage.

Systematische Reviews und Meta-Analysen

Dauer: 3 Tage

Leitung: Prof. Dr. Rob de Bie, PhD, PT, Universität Maastricht

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Prinzipien und Techniken von systematischen Reviews und Meta-Analysen.

Medizinische Ökonomie

Dauer: 3 Tage

Leitung: Frau lic. oec. Mirjam Brach, MPH, Universität München

Weitere Dozierende:

Prof. Dr. med. Thomas D. Szucs, ex. MBA, HSG

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind sensibilisiert für die Notwendigkeit des ökonomischen Denkens im Gesundheitswesen. Die Teilnehmenden kennen die Grundlagen und Instrumente der medizinischen Ökonomie.

Bewegungssteuerung

Dauer: 4 Tage

Leitung: Roland Müller, dipl. Natw. ETH, Universitätsklinik Balgrist, Zürich

Weitere Dozierende:

PD Dr. med. Armin Curt
Prof. Dr. med. Volker Dietz
Frau Dr. med. Uta Kliesch
Huub van Hedel, MSc, PT
Prof. Dr. er. nat. Lutz Jäncke
Frau Dr. med. Brigitte Jann
Prof. Dr. med. Jürg Kesselring
PD Dr. med. Dominik Straumann

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die neurophysiologischen Prozesse der Bewegungssteuerung in Gesundheit und Krankheit und sie kennen verschiedene Messverfahren mit ihren Möglichkeiten und Limiten/Vor- und Nachteilen.

Prävention und Gesundheitsförderung

Dauer: 3 Tage

Leitung: PD Dr. med. Georg Bauer, PhD, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

Weitere Dozierende:

Dr. phil. Oliver Hämmig
Frau Dr. med. Margrit Schmid
Hansjörg Huwiler, MSc, PT
Frau Dr. phil. Brigitte Ruckstuhl, MPH
Frau Denise Rudin

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Analyse- und Evaluationsverfahren für Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekte, insbesondere in Physiotherapie-nahen Bereichen wie Ergonomie, Bewegungsförderung etc.

Einreichen von Forschungsgesuchen

Dauer: 3 Tage

Leitung: Frau Dr. phil. II Claudine Dolt, Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF, Bern

Weitere Dozierende:

Frau lic. phil. nat. Jeannie Casey
Frau Ursula Biland-Thommen, PT
Dr. Eling de Bruin, PhD, PT
Urs Gamper, PT
Frau lic. phil. I Sophia Karakostas
Jan Kool, MSc, PT
Dr. Christoph Meier, PhD
Frau dipl. nat. Christina Tamò
Frau Karin Niedermann, MPH, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind in der Lage, in Absprache mit ihrem Arbeitgeber und mit Unterstützung einer wissenschaftlich qualifizierten Person (ProjektbetreuerIn), eine Projektskizze zu einer Fragestellung aus ihrem Arbeitsbereich zu erstellen und ein entsprechendes Forschungsgesuch zu stellen.

Rehabilitation

Dauer: 4 Tage

Leitung: Frau Dr. phil. Alarcos Cieza, MPH, Universität München

Weitere Dozierende:

Dr. med. Beat Knecht
PD Dr. med. Thomas Stoll
PD Dr. med. Stefan Büchi

Zielsetzung: Die Teilnehmenden sind mit den Zielen und den Konzepten der Rehabilitation vertraut und wenden diese im Arbeitsfeld an.



Für den Kurs 2003

Biostatistik Einführung

Dauer: 10 Tage
Leitung: Prof. Dr. phil. René Hirsig,
Frau Dr. phil. Ea de With, Universität
Zürich

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen einige Konzepte und Methoden der Biostatistik. Sie sind in der Lage, einfache statistische Probleme zu lösen und die in der Fachliteratur verwendeten statistischen Methoden kritisch zu beurteilen.

Sozial- und Verhaltenswissenschaften

Dauer: 3 Tage
Leitung: Frau lic. phil. I Gisela Bähler,
Universität Bern

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die wichtigsten Konzepte der Sozial- und Verhaltenswissenschaften und sind mit den wichtigsten psychologischen Theorien zum Gesundheitsverhalten und ihrer praktischen Bedeutung vertraut.

Grundlagen der Epidemiologie

Dauer: 6 Tage
Leitung: Prof. Dr. med. Jack Colford,
University of Berkeley, USA

Weitere Dozierende:
Dr. Madhu Pai, PhD

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Grundkonzepte/Methoden der Epidemiologie. Epidemiologische Informations- und Datenquellen sind ihnen vertraut. Sie kennen aktuelle epidemiologische Daten zu wichtigen nationalen und internationalen Gesundheitsthemen.

Funktionelle Anatomie

Dauer: 4 Tage
Leitung: Dr. Eling de Bruin, PhD, PT,
UniversitätsSpital Zürich

Weitere Dozierende:
Prof. Dr. med. Peter Eggli
Prof. Dr. med. Hans Hoppeler

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die topographischen und funktionellen Begebenheiten des menschlichen Körpers

Biomechanik

Dauer: 5 Tage
Leitung: Prof. Rob van Deursen, Universität
Cardiff

Weitere Dozierende:
Dipl. nat. ETH Roland Müller
Dr. Eling de Bruin, PhD, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Methoden der Biomechanik: (Statik, Dynamik, Kinematik und Gewebemechanik) und wenden diese im Rahmen von klinischen Fragestellungen an.

Klinische Epidemiologie

Dauer: 8 Tage
Leitung: Prof. Rob de Bie, PhD, PT
Universität Maastricht

Weitere Dozierende:
PD Dr. med. Lucas Bachmann, PhD
Dr. med. Klaus Eichler, MPH
Jan Kool, MSc., PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Methoden, die in der klinischen Forschung zur Anwendung kommen und sie können klinische Studien erfolgreich planen.

Zytologie / Histologie / Immunologie

Dauer: 4 Tage
Leitung: Prof. Dr. med. Steffen Gay,
Universität Zürich

Weitere Dozierende:
PD Dr. med. David Wolfer
PD Dr. med. Wilhelm Aicher
Dr. med. Thomas Pap
PD Dr. med. Ulf Müller-Ladner
PD Dr. med. Ralph Trüeb
Frau Maria Comazzi
Dr. med. Astrid Jüngel
Dr. med. Christian A. Seemayer
Dr. med. Oliver Distler
Dr. med. Diego Kyburz
Dr. med. Christian A. Seemayer
PD Dr. med. Daniel Uebelhart
Dr. med. Adrian Forster
Frau Martina Walti, PT

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die Struktur und Funktion von Zellen und Geweben im Allgemeinen und speziell diejenigen des Bewegungsapparates. Die Teilnehmenden kennen die Struktur und Funktion des Immunsystems im Allgemeinen im Überblick und kennen die Rolle des Immunsystems bei systemischen Krankheiten und Reparaturprozessen.

Methoden der Rehabilitationsforschung

Dauer: 7 Tage
Leitung: Frau Prof. Dr. Sharon Wood-Dauphinée,
PhD, PT, McGill University, Montreal und
Frau Dr. phil. Alarcos Cieza, MPH,
Universität München

Zielsetzung: Die Teilnehmenden kennen die wichtigsten Konzepte der Rehabilitationsforschung und sind mit den wichtigsten Theorien zum Messen und der Entwicklung und Überprüfung von Messinstrumenten vertraut.

Vom Nutzen der Evidenz basierten Physiotherapie



Professor Johann Steurer
Dr. med. FMH Innere Medizin

Professor für Innere
Medizin der Medizinischen
Fakultät der Universität
Zürich

Leiter des Horten-Zentrums
für praxisorientierte
Forschung und Wissens-
transfer am UniversitätsSpital,
Zürich

Forschungsschwerpunkte:
klinisch patientenorientierte
Forschungsprojekte,
diagnostische Projekte

Soll ein 50jähriger Mann mit Rückenschmerzen seine Beschwerden mit Medikamenten behandeln? Wenn ja, mit welchen? Mit den schmerzstillenden Medikamenten, die keine Magenschmerzen als Nebenwirkung haben, aber für das Herz nicht gut sind, oder soll er die etwas älteren Schmerzmittel einnehmen, zusätzlich aber auch noch Magenschutzpräparate? Soll er sich von einem Chiropraktiker seine Wirbelsäule kurieren lassen, oder sich mit Akupunktur seine Energieflüsse wieder in geordnete Bahnen lenken lassen, sich einer Neuraltherapie unterziehen oder die Ratschläge und Anweisungen der Physiotherapie befolgen? Das Angebot an Möglichkeiten zur Behandlung von Beschwerden und Krankheiten, nicht nur der Rückenschmerzen, nimmt von Quartal zu Quartal zu. Manchmal ist allerdings unklar, wie in den letzten Monaten in den Medien wiederholt berichtet wurde, ob die angepriesenen Behandlungsmöglichkeiten den versprochenen Effekt wirklich haben, oder die unerwünschten Effekte nicht doch grösser als die erwünschten sind.

In der unübersehbaren Flut an Informationen (Werbebroschüren, Zeitungen, Opinion Leaders, Fernsehen, Internet) wird es für alle im Gesundheitswesen Tätigen (Patienten, Physiotherapeutinnen, Versicherungen, Pflegende, Politiker, Ärztinnen) immer schwieriger die wirksamen von den unwirksamen Therapiemöglichkeiten zu unterscheiden. Im Bereich der Physiotherapie allein sind in den letzten 4 Jahren über 500 wissenschaftliche Arbeiten zum Thema Rückenschmerzen und physikalische Therapie erschienen.

Eine Gruppe von Wissenschaftlern in Kanada hat vor über 20 Jahren begonnen, sich ernsthaft mit diesem Problem der Informationsbeurteilung zu beschäftigen. Sie haben bestehende Methoden adaptiert und eine Sammlung von Instrumenten entwickelt, die es erleichtern sich in der Informa-

tionsmenge etwas besser zu Recht zu finden. Diese Methoden zur Interpretation der medizinischen Fachliteratur wurden unter dem Begriff der «Evidence based Medicine» zusammengefasst. EBM ist also nicht eine neue Philosophie oder ein neues Paradigma der Medizin, sondern eine Methode die wissenschaftliche Literatur kritisch zu beurteilen, die relevanten Ergebnisse zu identifizieren und dieses Wissen bei der Behandlung von Patienten anzuwenden.

Das Problem der Beurteilung der wissenschaftlichen Literatur betrifft nicht nur die Ärzte sondern alle im Gesundheitswesen vertretenen Berufe. Im Nachdiplomstudium Physiotherapie Wissenschaften werden diese Methoden unterrichtet und die Studierenden lernen, wie man die Resultate wissenschaftlicher Studien interpretiert und damit zu Informationen kommt und damit herausfindet welche Therapieformen bei welchen Erkrankungen wirksam sind. Diese Methoden führen nicht, wie Kritiker vorbringen, zu einer Kochbuchmedizin, denn die Übertragung und Anwendung der Resultate bei der Behandlung eines einzelnen Patienten ist durch das Lesen wissenschaftlicher Literatur nicht gelöst.

Eine Errungenschaft der Evidence based Medicine soll hervorgehoben werden. Es sind dies die «Systematic Reviews». Alle die sich regelmässig mit der Literatur in ihrem Fachgebiet beschäftigen finden wissenschaftliche Studien, die keine klaren Aussagen erlauben, oder mehrerer Studien zu ein und derselben Frage die zu unterschiedlichen oder gar widersprüchlichen Resultaten kommen. Mit dieser Problematik beschäftigen sich die systematic Reviews. In diesen Arbeiten, die nach bestimmten Kriterien durchgeführt werden, wird die gesamte verfügbare Literatur zu einem Thema gesammelt und wenn möglich, aus den verschiedenen Studienergebnissen ein Resultat gemacht. Damit ist es

in manchen Fällen möglich eine klare Aussage zu machen ob eine Therapie wirksam ist oder nicht. Daneben wird bei der systematischen Literaturbeurteilung deutlicher, welche Fragen die Wissenschaft noch nicht beantwortet hat und welche methodischen die Forschenden in einzelnen Studien haben. Diese Erkenntnisse fliessen dann wieder in die medizinische Forschung ein und erlauben klare Fragestellungen und auf der anderen Seite sind die ersichtlichen methodischen Probleme ein Ansporn für die Forschenden, die sich mit Forschungsmethoden beschäftigen, neue Methoden zu entwickeln.

Die Ziele der EBM und der Schulung der Studierenden des PTW-Programms sind, erstens kritisch mit den publizierten Resultaten umzugehen, etwaige Schwächen und Probleme der Studien zu erkennen und zweitens die Resultate der Studien adäquat zu interpretieren um damit den Patienten die beste Therapie empfehlen zu können.



Regula A. Bircher
 Physiotherapeutin
 Schulleiterin der Schule
 für Physiotherapie
 am UniversitätsSpital Zürich
 Präsidentin der Konferenz
 der Schweizerischen Schulen
 für Physiotherapie, SLK

Physiotherapie-Ausbildung in der Fachhochschule

Die Zukunft der Ausbildung der Physiotherapie hat im Jahr 2004 grosse Änderungen erfahren. Im Mai 2004 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) entschieden, die Ausbildung der Physiotherapie in Zukunft gesamtschweizerisch auf Fachhochschul-Niveau zu situieren, ebenso die Ergotherapie und einen Teil der Ausbildung in Pflege. Für die Ausbildungen in medizinisch-technischer Radiologie, in Dentalhygiene, in Ernährungsberatung, zur bio-medizinischen Analytikerin und zur Hebamme folgen die Entscheidungen voraussichtlich im Mai 2005.

Im Vorfeld des Entscheidens fanden unter Federführung der GDK Sitzungen und ein Hearing mit Vertretungen der jetzigen Schulleitungen von Physiotherapie-Schulen, des Schweizer Physiotherapie Verbandes, des Schweizerischen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation SGPMR, der Arbeitgeberseite H+ und Curaviva und mit Spezialisten für Fachhochschulen statt. Diese vorgängigen gegenseitigen Informationen und Absprachen haben zum Gelingen beigetragen.

Die Grundausbildung in Physiotherapie wird in der EU mehrheitlich an Fachhochschulen angeboten, teilweise auch an Universitäten. Die Schweiz hinkt also der EU mit ihrem Entscheid hinten nach, umso begeisterter wurde die Nachricht von der Physiotherapie-Welt entgegengenommen. Der Zutritt von zukünftigen Abgängerinnen und Abgängern mit einem

Bachelor-Abschluss der FH Gesundheit zu universitären Master-Programmen, so wie dies z.B. die Weiterbildung Physiotherapie Wissenschaften PTW ist, wird mit dieser neuen Situation erleichtert und überhaupt möglich gemacht. Dies eröffnet neue und breite Weiterbildungsmöglichkeiten, die dem Beruf ebenfalls neue Richtungen geben können.

Die Einrichtung der Physiotherapie-Ausbildung an den Fachhochschulen nimmt in der Schweiz Form an. Bern und Zürich haben sich entschieden, je einen Studiengang Physiotherapie an den zukünftigen Fachhochschulen Gesundheit in ihren Kantonen anzubieten. Weitere Fachhochschul-Regionen sind noch in Diskussion. Zu viele Standorte werden nicht favorisiert, sollen doch an den Fachhochschulen die Klassen mindestens 60 Studierende aufweisen. In der Schweiz wurden aktuell ca. 330 Studierende pro Jahr an den 13 Schulen neu aufgenommen. Davon werden ca. 80 in der Westschweiz an der schon laufenden Haute Ecole de Santé et du Social (HES2) ausgebildet, ca. 20 werden in der Schule im Tessin aufgenommen. Es bleiben ca. 230 Studierende, die in der deutschen Schweiz auf die Fachhochschul-Regionen aufgeteilt werden müssen. Diese Zahl wird wohl nicht verkleinert werden, da Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten auch auf dem aktuell eher schwierigen Arbeitsmarkt ihren Platz finden.

An den bestehenden Schulen für Physiotherapie beginnen voraussichtlich im Jahr 2005 die letzten Ausbildungsgänge, die bis 2009 dauern werden. Bekannt ist schon an diversen Schulen, dass sie dann geschlossen werden. Mit der Schliessung der Schulen endet eine Kultur, was sicher auch einigen Berufskolleginnen und -kollegen Mühe macht. Die Ausbildung an den 13 Schulen ist zwar aufeinander abgestimmt und wird nach den Bestimmungen des SRK durchgeführt, aber eine Individualität zeichnet jede Schule aus und gibt auch ein Gefühl von Zuge-

hörigkeit an eine bestimmte Schule. Dies wird mit der beginnenden Ära enden. Dafür ist an den Fachhochschulen eine Ausbildung in Physiotherapie im Aufbau, die sich in der EU wird behaupten können und endlich auch den Abschluss der Schweizer Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuteninternational gleichstellt.



Annick Kundert
 Physiotherapeutin
 Zentralvorstandsmitglied
 Schweizer
 Physiotherapie Verband
 Verantwortliche
 Ressort Bildung

Das zukünftige Weiterbildungskonzept in der Physiotherapie

Die permanente Fort- und Weiterbildung ist seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit für die Physiotherapie. Die Entwicklungen der Medizin und die gesetzlichen Veränderungen verlangen nun Strukturen und Rahmenbedingungen für die Weiterbildung in der Physiotherapie.

Der Schweizer Physiotherapie Verband bekennt sich zur Philosophie des lebenslangen Lernens. Um die Möglichkeit einer Laufbahngestaltung auf der fachlichen Ebene zu eröffnen, hat der Schweizer Physiotherapie Verband mit einer Projektgruppe ein Konzept zur beruflichen Weiterbildung in der Physiotherapie erarbeitet. Es steht momentan in der internen Vernehmlassung.

Grundidee und Ziel dieses Konzeptes sind, eine modulare Weiterbildung als Baukastensystem zu konzipieren und zu organisieren, die auf einer Grundausbildung auf Fachhochschulniveau, mit einem Bachelor-Abschluss, aufbaut.

Die berufliche Weiterbildung ermöglicht den Erwerb von spezialisierten und hoch spezialisierten fachlichen Kompetenzen und Fähigkeiten. Es besteht aber auch die Möglichkeit für Physiotherapeutinnen aus der Praxis, die reguläre und geforderte regelmässige Fortbildung durch den Bezug von einzelnen Modulen aus dem beschriebenen Baukastensystem zu absolvieren.

Grundsätzlich wurden für die Physiotherapie 4 parallele Säulen der Weiterbildung definiert:

- Berufliche Weiterbildung in Physiotherapie mit fachlicher Spezialisierung und Master-Abschluss (Master of Applied Studies, MAS). Sie ist wesentlicher Teil des Konzepts, aber noch nicht umgesetzt.
- Forschung in Physiotherapie, Physiotherapie Wissenschaften mit Master-Abschluss (Master of Science, MSc.) Diese Weiterbildung wird

bereits an der Universität Zürich, in Kooperation mit der Universität Maastricht, NL angeboten.

- Führung und Management mit Master Abschluss (z. B. Master of Business Administration, MBA oder Master of Public Health MPH). Diese Weiterbildungen bestehen schon an verschiedenen Institutionen.
- Ausbildung/ Erwachsenenbildung mit Abschluss z. B. als Master of Medical Education, MME, wie sie z. B. an der Universität Bern besteht.

Die berufliche Weiterbildung gemäss dem Konzept des Schweizer Physiotherapie Verbandes sieht vier verschiedene Baukästen mit zwei Spezialisierungen vor:

- MAS in muskulo-skelettaler Physiotherapie
- MAS in Physiotherapie für Innere Organe und Gefässe
- MAS in Physiotherapie für Neuromotorik und Sensorik
- MAS General Practitioner Physiotherapie
- MAS General Practitioner, Spezialisierung Physiotherapie Pädiatrie
- MAS General Practitioner, Spezialisierung Physiotherapie Geriatrie

Die vier Baukästen bestehen im Grundsatz aus gleichen Bausätzen: ein systemspezifischer Teil von ca. 70% in dem auch die Diplomarbeit inbegriffen ist, «wissenschaftliches Arbeiten», «berufliche Allgemeinbildung», «überberufliche Allgemeinbildung» und Module aus anderen Systemen.

Die Bausätze setzen sich zusammen aus Modulen. Es gibt Pflichtmodule, Wahl-Pflicht-Module und Wahlmodule. Die Pflichtmodule sind alle obligatorisch und machen 30–75% des baukastenspezifischen Programms aus. Eine definierte Anzahl von Wahlpflichtmodulen muss besucht werden. Sie machen 20–65% des baukastenspezifischen Programms aus. Die Wahlmodule sind ergänzende Module und machen 5% des baukastenspezifischen Programms aus.

Für jedes Modul werden nach einem Leistungsnachweis Kreditpunkte vergeben nach dem ECTS System (European Credit Transfer System).

PhysiotherapeutInnen, die nicht den ganzen «Baukasten» bis zu einem MAS-Abschluss absolvieren möchten, können auch nur einzelne Module besuchen (mit einer Bestätigung als Abschluss), oder einzelne Bausätze absolvieren, die mit einem Zertifikat oder Diplom abschliessen.

Das Programm Physiotherapie-Wissenschaften PTW als Teil der beruflichen Weiterbildung passt bestens ins hier vorgestellte Konzept. Beides sind Weiterbildungen, die eine Laufbahngestaltung für Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten ermöglichen. Beides sind Weiterbildungen, welche die Physiotherapie selber entwickelt hat und die dem Bedürfnis der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten entsprechen.

In allen vier Säulen der Weiterbildung kann die Physiotherapie ihr langjähriges, empirisches Wissen und ihre Erfahrungen einbringen, Neues erlernen und eine Horizonterweiterung erwerben, die Vertiefung von Kompetenzen, Kenntnissen und Fähigkeiten aufbauen und sich damit weiter professionalisieren und im Gesundheits- und Bildungswesen positionieren.

Projektarbeiten der Teilnehmenden

Name	Projektbegleiter/in	Projektskizzen-Titel
Althaus Christine	Dr. Eling de Bruin	Zuverlässigkeit von standardisierten isokinetischen Krafttests bei Gesunden und Patienten nach vorderer Kreuzbandplastik
Bachmann-Odolphij Nienke	Klaus Hübner	Drucksohlenmessungen des Absprungs beim Skispringen
Christen Gregor	Dr. Eling de Bruin Dr. Urs Mäder	How to close the gap between guidelines for low back pain treatment and their practical implementation in Switzerland
Dörner Til	Prof. Sharon Wood	Translation and Validation of the Continuing Care Activity Measure (CCAM) Questionnaire
Finger Monika	Dr. Alarcos Cieza	Identifizieren von Interventionskategorien anhand der ICF für die Physiotherapie in der Schweiz
Gloor-Juzi Thomas	Dr. Eva Grill	Operationalisierung des Manuals zur Erhebung der Prädiktoren des Ressourcenaufwandes innerhalb der Behandlungspfade in der Physiotherapie
Heitz Carolin	PD Dr. Lukas Bachmann	Prognostic indicators for return to work of patients with chronic occupational neck and low back pain – Systematic review
Hilfiker Roger	PD Dr. Lukas Bachmann	Value of predictive instruments to determine chronic persistent disabling non-specific low back pain – Systematic review
Hoffmann Sven	Prof. Rob de Bie	Does experience of back pain in health care providers influence the therapy and advice to back pain patients?
Krämer Rebekka	Dr. René Zenhäuser	Auswirkungen eines mehrstufigen Interventionsprogrammes bei übergewichtigen und adipösen Patienten auf Adipositas relevante Parameter und cardiopulmonale Leistungsfähigkeit und dessen Nachhaltigkeit
Meichtry André	dipl. nat. Roland Müller	Kriterion-Validität einer einfachen Quantifizierung der globalen mechanischen Gangqualität
Rau Barbara	Prof. Rob de Bie	Short-term effect of physiotherapy rehabilitation on functional performance of unilateral below and above-knee amputees

Name	Projektbegleiter/in	Projektskizzen-Titel
Scascighini Luca	Dr. Felix Angst	Transkulturelle Adaptation, Validität und Reliabilität der deutschen Version des Patientenzufriedenheits-Fragebogens (PSQ, patient satisfaction questionnaire) mit der Physiotherapie
Schuster Corina	Dr. Urs Mäder	Untersuchung der Einflüsse von psychologischen Faktoren (Motivation, Kontrollüberzeugung) und sozialer Unterstützung auf die postoperativen Ergebnisse der funktionellen Leistungsfähigkeit und der Schmerzintensität im Rehabilitationsprozess bei Patienten nach einer Knie- oder Hüftgelenktotalendoprothese
Spengler Manuela	Dr. Anne Mannion	Validierung der «figure-of-eight II» Methode zur Messung von Schwellungen im Knöchel-Bereich.
Spiess Martina	lic. oec. Mirjam Brach	Review of predictors of therapeutic resource utilization in acute and subacute inpatient care
Stoll Jürg	Dr. Alarcos Cieza	Identifizieren von Interventionskategorien anhand der ICF für die Physiotherapie in der Schweiz
Trippolini Maurizio	Prof. Sharon Wood	Responsiveness of a Measure of Performance Assessment and Capacity Testing Spinal Function Sort
Verra Martin	Dr. Felix Angst	Translation, Cross-Cultural Adaptation, Reliability and Validation of the Swiss Version of the Coping Strategies Questionnaire (CSQ-CH) for German-Speaking Patients
Zehnder Sandro	Prof. Claus Buddeberg	Therapieeffekte in der stationären psychosomatischen Rehabilitation von Patienten mit somatoformen Schmerzstörungen: Eignen sich Leistungstests zur Evaluation physiotherapeutischer Behandlungsmassnahmen – eine Pilotstudie

Stimmen der Teilnehmenden



Lara Allet

PTW erweitert den Horizont und fördert interdisziplinäre Zusammenarbeit.



Carmen Rock

Neue Messinstrumente kennenzulernen und diese auf ihre klinische Relevanz zu prüfen, um sie im Rahmen der Qualitätssicherung in den therapeutischen Alltag integrieren zu können.



Conny Neuhaus

PTW = plötzlich tiefes Wissen. Kenntnisse die er-müchtern, die erfreuen, die frustrieren, die fordern!



Elisabeth Bürge

PTW bietet einen wissenschaftlichen Hintergrund für eine interessante und relevante Unterrichtsgestaltung.



Stefanie Mey

Im Vordergrund steht für mich die Erweiterung des eigenen Horizontes, der Einblick in ein breiteres berufspolitisches und klinisch relevantes Feld sowie die Möglichkeit, mich darin besser bewegen zu können und anderen Therapeuten dies zu vermitteln.



Corinne Reiffer

"Get comfortable with being confused..."



Filomena Caporaso

Sehr interessante Module und äusserst kompetente Dozenten. Die intensiven Gruppenarbeiten geben einen Eindruck des Arbeitens in der Research Group, sind sehr lehrreich und nicht einfach, auch von der psychologischen Komponente.



Bernadette Vögele

Wer, wenn nicht wir, soll die Relevanz unserer Arbeit untermauern ...?



Fausto Albertini

Das interessanteste Modul fand ich die funktionelle Anatomie, da in meiner Physiotherapie-Ausbildung nur mit Modellen gearbeitet wurde, und nicht mit Präparaten wie in diesem Fall im Anatomischen Institut der Universität Bern. Beeindruckend war das Testen des menschlichen Gewebes.

Stiftung Physiotherapie Wissenschaften

Der Stiftungsrat erledigte seine Geschäfte in drei Sitzungen. Schwerpunkte waren der 2. Joggathon vom 5. Juni 2004 und das erste Bildungsforum vom 24. August 2004.

Zum Joggathon

Für die Durchführung war ein Ausschuss aus dem Stiftungsrat unter der Leitung von Frau Omega Huber verantwortlich. 100 Läuferinnen und Läufer nahmen daran teil, und es konnte ein Einnahmeüberschuss zugunsten der Stiftung von rund Fr. 23'750.– erzielt werden. Aufgrund der Erfahrungen aus den beiden Austragungen 2003 und 2004 soll nun inskünftig, im Turnus mit dem Bildungsforum, jedes zweite Jahr der Joggathon institutionalisiert werden. Der dritte Lauf findet am 21. März 2005 statt.



Zum Bildungsforum

Herr Professor Dr. A. Borbély, Pro-Rektor Forschung der Universität Zürich, konnte in der Aula der Universität 75 Personen begrüßen. Frau Karin Niedermann und Frau Dr. Monique Siegel hatten das spannende und gut gelungene Podiumsgespräch organisiert, welches unter dem Motto stand:

Grenzüberschreitungen: Neue Wege und Ziele in der Bildung

Frau Dr. Esther Girsberger moderierte gekonnt die hochkarätige Runde mit Frau Rosemarie Dissler, Swiss Re, Frau Chantal Galladé, SP-Nationalrätin/Bildungspolitikerin, Frau Dr. Ursula Renold, Vize-direktorin Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und Herrn Prof. Jürgen Oelkers, Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Zürich. Das Echo war entsprechend positiv. Das nächste Bildungsforum findet im Herbst 2005 zusammen mit der am 27. Oktober 2005 stattfindenden Diplomierung des ersten Kurses statt.

Personelles

Aus dem Stiftungsrat traten im Laufe des Jahres zurück: Frau Dr. Brigitte von der Crone, Frau Claudia Muggli und Frau Dr. Monique Siegel. Diese drei Stiftungsrätinnen der ersten Stunde haben Wesentliches zum gelungenen Start der Stiftung geleistet. Als Ersatz stellten sich erfreulicherweise zur Verfügung: Frau Mirjam Stauffer, Präsidentin des Kantonalverbandes Zürich und Glarus sowie Dr. med. Otto Knüsel, Chefarzt Rheumatologie der Klinik Valens. Ein Platz im Stiftungsrat (7. Sitz) bleibt noch zu besetzen.

Verschiedenes

Ein erstes Stipendiengesuch für Materialkosten konnte bewilligt werden.

Die Jahresrechnung 2004 weist eine positive Bilanzsumme von Fr. 122'041.25 auf, eingeschlossen das Stiftungskapital von Fr. 10'000.–. Sowohl der Treuhänder H. Wälti in Bad Ragaz als auch die kantonale Stiftungsaufsicht haben die Rechnung 2003 ohne Einschränkung abgenommen.

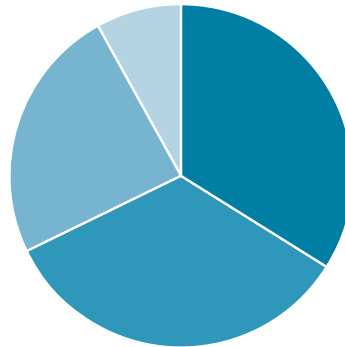
Damit wird das ausgezeichnete Bild der Stiftung abgerundet. Allen, die zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben, ist aufrichtig zu danken.

P. Stiefel



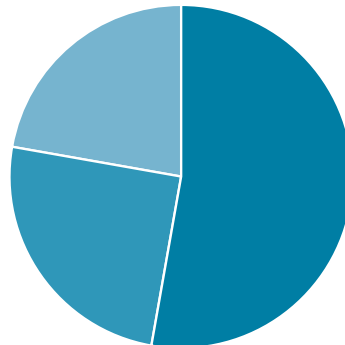
Aufwand 2004

■ Pilotkurs 2002	34%
■ Kurs 2003	34%
■ PR und Werbung	24%
■ Geschäftsstelle	08%



Ertrag 2004

■ Pilotkurs 2002	53%
■ Kurs 2003	25%
■ Einzelmodule	22%



Programmleitung, Sekretariat

Karin Niedermann

MPH, Physiotherapeutin, Co-Programmleiterin

Erika Ω Huber

executive MHSa, Physiotherapeutin, Co-Programmleiterin

Denise Corrodi

Sekretärin

Studienleitung

Prof. Dr. med. André Aeschlimann

Chefarzt Rheuma- und Rehabilitationsklinik Zurzach,
Präsident Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie

Prof. Dr. Rob de Bie, PhD, PT

Professor für Physiotherapie, Department für
Epidemiologie, Gesundheitswissenschaftliche Fakultät,
Universität Maastricht, NL

Erika Ω Huber, ex. MHSa, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin,
UniversitätsSpital Zürich

Dr. med. Beat Knecht

Leitender Arzt, Rehabilitationszentrum,
8910 Affoltern am Albis, Präsident SAR

Karin Niedermann, MPH, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin,
UniversitätsSpital Zürich

PD Dr. med. Daniel Uebelhart

Leitender Arzt, Rheumaklinik und Institut für
Physikalische Medizin, UniversitätsSpital Zürich

Konferenz der FachbereichsleiterInnen

(Stand 12.10.2004)

Dr. Eling de Bruin und Erika Ω Huber, ex. MHSa

Bereich «Fachmodule»

Prof. Rob de Bie und Prof. Johann Steurer

Bereich «Methodologie»

Karin Niedermann, MPH und PD Dr. Daniel Uebelhart

Bereich «Public Health»

Lehrkörper (2004)**PD Dr. med. Wilhelm Aicher**

Uni Tübingen

Dr. med. Ekkehart Altpeter, MPH

Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern

PD Dr. med. Lucas Bachmann, PhD

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

lic. phil. I Gisela Bähler

Universität Bern

PD Dr. med. Georg Bauer, PhD

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität,

Zürich

Ursula Biland-Thommen, PT

Basel

Lic. oec. Mirjam Brach, MPH

Universität München

Dr. med. vet. Kaspar Büchi

Interdisziplinäres Institut für Ethik im Gesundheitswesen,

Zürich

PD Dr. med. Stefan Büchi

Psychiatrische Poliklinik, USZ

Lic. phil. nat. Jeannie Casey

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, Bern

Dr. phil. Alarcos Cieza, MPH

Klinikum Universität München

Prof. Dr. med. Jack Colford

University of Berkeley, USA

Maria Comazzi

Zentrum für experimentelle Rheumatologie, USZ

PD Dr. med. Armin Curt

Paraplegikerzentrum, Uniklinik Balgrist, Zürich

Prof. Dr. Rob de Bie, PhD, PT

Department für Epidemiologie, Universität Maastricht

Dr. Eling de Bruin, PhD, PT

ETH + Rheumaklinik und Institut für Physikalische

Medizin, USZ

Dr. phil. Ea de With

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Prof. Dr. med. Volker Dietz

Paraplegikerzentrum, Uniklinik Balgrist, Zürich

Dr. med. Oliver Distler

Zentrum für experimentelle Rheumatologie, USZ

Dr. phil. II Claudine Dolt

Staatssekretariat für Bildung und Forschung, SBF, Bern

Prof. Dr. med. Peter Eggli

Universität Bern

Dr. med. MPH Klaus Eichler

Horten-Zentrum, USZ

Prof. Dr. med. Jan Fischer

Universitätsklinik Balgrist, Zürich

Dr. med. Adrian Forster

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Prof. Dr. med. Steffen Gay

Zentrum für experimentelle Rheumatologie, USZ

Urs Gamper, PT

Klinik Valens

Dr. phil. Oliver Hämmig

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität

Zürich

PD Dr. med. Hansjörg Häuselmann

Klinik im Park, Zürich

Prof. Dr. phil. R. Hirsig

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Prof. Dr. med. Hans Hoppeler

Universität Bern

Hansjörg Huwiler MSc, PT

Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene,

Zürich

Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke

Psychologisches Institut, Universität Zürich

Dr. med. Brigitte Jann

Rehabilitationszentrum, Kinderspital, Affoltern a.A.

Dr. med. Astrid Jüngel

Zentrum für experimentelle Rheumatologie, USZ

Lic. phil. I Sophia Karakostas

Euresearch, Zürich

Prof. Dr. med. Jürg Kesselring

Rehabilitationszentrum, Valens

Dr. med. Uta Kliesch

Paraplegikerzentrum, Uniklinik Balgrist, Zürich

Dr. med. Beat Knecht

Rehabilitationszentrum, Kinderspital, Affoltern a.A.

Jan Kool, MSc, PT

Klinik Valens

Dr. med. Diego Kyburz

Zentrum für experimentelle Rheumatologie, USZ

Dr. Christoph Meier, PhD

Schweizerischer Nationalfonds, Bern

Dipl. natw. ETH Roland Müller

Forschung Paraplegikerzentrum, Klinik Balgrist Zürich

PD Dr. med. Ulf Müller-Ladner

Universitätsklinik Regensburg

Dr. phil. II Margrith Leuthold

Schweiz. Akademie der Med. Wissenschaften SAMW,

Basel

Karin Niedermann, MPH, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

Dr. Madhu Pai, PhD

University of Berkeley, USA

Dr. med. Thomas Pap

Universitätsklinik Magdeburg

Viktor Reut, dipl. Organisator MBE

St. Gallen

Dr. phil. Brigitte Ruckstuhl, MPH

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Denise Rudin

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Dr. med. Margrit Schmid

Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität

Zürich

Dr. iur. Verena Schwander

Bundesamt für Gesundheit, Bern

Dr. med. Christian A. Seemayer

Institut für Pathologie, Kantonsspital Basel

Prof. Dr. med. Johann Steurer

Horten-Zentrum, UniversitätsSpital Zürich

PD Dr. med. Thomas Stoll

AarReha Schinznach

Prof. Dr. med. Dominik Straumann

Neurologische Klinik, Universität Zürich

Prof. Dr. med. Thomas Szucs, ex. MBA, HSG

European Centre of Pharmaceutical Medicine, Universi-

tätsspital Basel

Dipl. nat. Christina Tamò

Schweizerischer Nationalfonds, Bern

PD Dr. med. Ralph Trüeb

Dermatologie, USZ

PD Dr. med. D. Uebelhart

Rheumaklinik u. Institut für Physikalische Medizin, USZ

Prof. Rob van Deursen, PhD, PT

Universität Cardiff

Huub van Hedel, MSc, PT

Forschung Paraplegikerzentrum, Klinik Balgrist, Zürich

Martina Walti, PT

Rheumaklinik und Institut für Physikalische Medizin, USZ

PD Dr. med. David Wolfer

Anatomisches Institut, Universität Zürich

Prof. Dr. Sharon Wood-Dauphinee, PhD, PT

McGill University, Montreal

Stiftungsrat

(Stand 9. November 2004)

Paul Stiefel

ehemaliger Verwaltungsdirektor des USZ,

Stiftungsratspräsident

Erika Ω Huber

Stifterin, Quästorin

Prof. Dr. med. André Aeschlimann

Chefarzt Rheuma- und Rehabilitationsklinik Zurzach,

Präsident Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie

Dr. med. Otto Knüsel

Chefarzt Rehabilitationsklinik Valens; Präsident

Schweizerische Gesellschaft für Physikalische Medizin

Karin Niedermann

Stifterin

Mirjam Stauffer

Physiotherapeutin, Präsidentin Kantonalverband ZH/GL

des Schweizer Physiotherapie Verbandes

des PTW-Programms

Pilotkurs				
Name	Vorname	Arbeitgeber	Adresse	PLZ/Ort
Althaus	Christine	Movemed, Swiss Olympic Medical Center	Forchstrasse 317	8008 Zürich
Bachmann-Odolphij	Nienke	Physiotherapie Kiljan	Bahnhofstrasse 26	8832 Wollerau
Christen	Gregor	Privatklinik Linde AG	Blumenrain 105	2503 Biel
Dörrer	Tilmann	Stiftung Scalottas Scharans		7412 Scharans
Finger	Monika	Rehaklinik Bellikon		5454 Bellikon
Gloor-Juzi	Thomas	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Heitz	Carolin	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Hilfiker	Roger	HEVS 2, Leukerbad		3954 Leukerbad
Hoffmann	Sven	Rheumaklinik und IPM, USZ	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Krämer	Rebekka	Movemed, Swiss Olympic Medical Center	Forchstrasse 317	8008 Zürich
Meichtry	André	Clinique romande de réadaptation	Av. Grand-Champsec 90	1950 Sion
Rau	Barbara	HECVS, Haute Ecole Cantonale Vaudoise de Santé	Av. de la Sallaz 3	1005 Lausanne
Scascighini	Luca	Klinik Hirslanden	Witellikerstrasse 40	8008 Zürich
Schuster	Corina	Rehaklinik Rheinfelden	Salinenstrasse 98	4310 Rheinfelden
Spengler	Manuela	Kantonsspital Luzern	Spitalstrasse	6000 Luzern
Spiess	Martina			
Stoll	Jürg	Akutsptial, Spital Interlaken	Weissenaustrasse 27	3800 Interlaken
Trippolini	Maurizio	Rehaklinik Bellikon		5454 Bellikon
Verra	Martin	RehaClinic Zurzach	Quellenstrasse	5330 Zurzach
Zehnder	Sandro	Zürcher Höhenklinik Davos		7272 Davos-Clavadel
Zimmermann-Schlatter	Andrea	Rehaklinik Rheinfelden	Salinenstrasse 98	4310 Rheinfelden

Kurs 2003 (*modulares Gesamtprogramm)				
Name	Vorname	Arbeitgeber	Adresse	PLZ/Ort
Allet	Lara	Hôpitaux Universitaires de Genève	24, rue Micheli-du-Crest	1211 Genève 14
Bürge	Elisabeth	Ecole de Santé Genève Filière de Physiothérapie	16, bd de la Cluse	1205 Genève
Caporaso	Filomena	Physiotherapiecity	Brunngasse 6	8400 Winterthur
Daniel	Milena	Mediz.therap.Institut für Spiraldynamik, Privatklinik Bethanien	Restelbergstrasse 27	8044 Zürich
Ernst	Markus	Bürgerspital Solothurn	Schöngründstrasse 36	4500 Solothurn
Hemelaers	Liesbeth	Universitätsspital Basel Abt. für Handrehabilitation	Spitalstrasse 21	4031 Basel
Hruschka	Simone	Kathol.Fachhochschule Freiburg, Studiengang Therapiemanagement	Karlstrasse 63	D-79104 Freiburg
Mey	Stefanie	Rheinburgklinik, Neurorehabilitation	Dorf	9428 Walzenhausen
Neuhaus	Conny	Universitäts-Kinderspital beider Basel, Physiotherapie	Postfach	4005 Basel
Obrist	Seraina	Spital Zentrum	Vogelsang 84	2502 Biel
Pulkovski	Natascha	Rheumaklinik und IPM UniversitätsSpital Zürich	Gloriastrasse 25	8091 Zürich
Reiffer	Corinne	Physioteam Fischer	Wislistrasse 12	8180 Bülach
Vögele	Bernadette	Klinik Adelheid, Zentrum für Rehabilitation und Nachbehandlung	Höhenweg 71	6314 Unterägeri
* Albertini	Fausto	Fisioterapia	Via San Materno 1	6616 Losone
* Ballenberger	Nikolaus	Praxis Hess	Münchenerstrasse 4	D-82057 Icking
* Rock	Carmen-Manuela	Physio-Atelier	Frohburgstrasse 26	8006 Zürich
* Wenk	Robert	Medical Fitness Team	Schützenmattstrasse 9	4003 Basel



Neue Wege und Ziele in der Bildung

Die Bildungspolitik hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Die Bundesländer haben die Verantwortung für die Bildung übernommen. Die Bundesregierung hat sich auf die Finanzierung und die Qualität der Bildung konzentriert. Die Bildungspolitik hat sich von der Erziehung zur Bildung gewandelt. Die Bildungspolitik hat sich von der Erziehung zur Bildung gewandelt. Die Bildungspolitik hat sich von der Erziehung zur Bildung gewandelt.

Die Bildungspolitik hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Die Bundesländer haben die Verantwortung für die Bildung übernommen. Die Bundesregierung hat sich auf die Finanzierung und die Qualität der Bildung konzentriert. Die Bildungspolitik hat sich von der Erziehung zur Bildung gewandelt. Die Bildungspolitik hat sich von der Erziehung zur Bildung gewandelt. Die Bildungspolitik hat sich von der Erziehung zur Bildung gewandelt.



Wollt Türnschulte anrechenen und spenden...

Die Wollt-Türnschulte sind ein wichtiger Bestandteil der Wollt-Produktion. Die Wollt-Türnschulte sind ein wichtiger Bestandteil der Wollt-Produktion. Die Wollt-Türnschulte sind ein wichtiger Bestandteil der Wollt-Produktion. Die Wollt-Türnschulte sind ein wichtiger Bestandteil der Wollt-Produktion.



Die Wollt-Türnschulte sind ein wichtiger Bestandteil der Wollt-Produktion. Die Wollt-Türnschulte sind ein wichtiger Bestandteil der Wollt-Produktion. Die Wollt-Türnschulte sind ein wichtiger Bestandteil der Wollt-Produktion.

Impressum
 Jahresbericht 2004
 Auflage: 1500
 Gestaltung und Redaktion: Karin Niedermann
 Grafische Gestaltung und Layout: René Habermacher Visuelle Gestaltung, 8047 Zürich
 Druck: Multicolor Print AG, 6341 Baar